

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:  
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h. mehr.  
Mit Postverendung:  
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.  
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vormittags Postgasse 4.  
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.  
Inseratenpreis: Für die 5mal gepaltene Zeile 12 h., bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mit tag s.  
Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 23

Dienstag, 6. März 1900

39. Jahrgang

## Eine Interpellation.

Wir haben erst jüngst auf die Umtriebe unserer allverehrten Mitbürger windischer Herkunft und darauf hingewiesen, daß ihnen kein Mittel zu schlecht ist, wenn es gilt, ihnen mißliebige Personen aus dem Wege zu räumen. Wir geben nachstehend eine Interpellation des Abgeordneten Dr. Gregorec und Genossen an den Justizminister ohne weiteren Commentar wieder, weil sich ja über die Tendenz jedermann sofort klar sein dürfte. Die Interpellation lautet:

„Interpellation des Abgeordneten Dr. Gregorec und Genossen an Se. Excellenz des Herrn Justizminister.

Die jüngsten Ernennungen im Justizfache haben bei den Slovenen das größte Aufsehen, tiefestgehende Erregung und Erbitterung hervorgerufen, insbesondere in Kärnten und Steiermark, wo dieselben über Vorschlag des Grazer Oberlandesgerichtes vollzogen worden sind. Mehr denn eine halbe Million (?) Slovenen leben in den südlichen Bezirken der beiden genannten Länder neben kaum 30.000 Deutschen. Es wäre somit zu erwarten, daß dort vorzugsweise einheimische, slovenische Gerichtsbeamte angestellt würden, nicht slovenische aber nur dann, wenn sie nachgewiesenermaßen beider Landessprachen in Wort und Schrift vollkommen mächtig sind. Diesen selbstverständlichen, weil natürlichen Weg beschreitet die Justizverwaltung leider nicht; slovenischen Juristen erschwert oder verhindert man die Anstellung, den Angestellten verweigert man oft die verdienteste Beförderung: Adjunct Dr. Rogina mußte aus seiner engeren Heimat hinauskompetieren, um Bezirksrichter zu werden. Dagegen sucht man in letzter Zeit immer consequenter und rücksichtsloser dort nur deutsche Beamte anzustellen, womöglich verlässliche deutsch-nationale Parteigänger und Agitatoren. Bezirksrichter Rothschild vermochte auf diese Weise die

verdienstvollsten Mitcompetenten aus dem Felde zu schlagen und Bezirksrichter für den großen slovenischen Bezirk Bölkmarkt in Kärnten zu werden.

Ähnlich erging es dem ebenfalls sehr großen slovenischen Bezirk Pettau in Steiermark. Ohne Rücksicht auf besser qualifizierte, zumeist ältere slovenische Competenten, darunter auch Adjunct Bozek, wurde der noch junge Adjunct Dr. Glas zum Bezirksrichter in Pettau ernannt — Herr Bozek aber als Adjunct nach dem deutschen Leoben übersezt! Die Ernennung für Pettau müssen die Slovenen als einen geradezu übermüthigen Faustschlag ins Gesicht bezeichnen. Denn Dr. Glas war ihnen ebenfogut als dem Oberlandesgerichte bekannt als deutschnationaler Agitator, als Feind der Slovenen, denen seine Verachtung selbst in den empörendsten Ausdrücken auszusprechen er auch im Gerichtssaale keinen Anstand nahm; dabei ist er der slovenischen Sprache so wenig mächtig, daß er sich mit einem slovenischen Wörterbuche in der Hand oder mit dem Gerichtsdienner behelfen muß. Und so ein Richter wird mit Uebergehung der anständigsten slovenischen Beamten für einen Gerichtsbezirk bestellt, der nur 4215 Deutsche unter 87.190 Slovenen zählt.

Wie erklärt sich nun die darüber auf das äußerste erbitterte slovenische Bevölkerung solche unerhörte Ernennungen? Darüber geben öffentliche Blätter folgende Erklärung: Das Oberlandesgericht in Graz hat den Plan gefaßt und sucht ihn durchzuführen, in den von Slovenen bewohnten Bezirken von Steiermark sollen unter Verdrängung der slovenischen nur stramm-deutschnationale Beamte angestellt werden.

Die Zeitschrift „Der Süden“, Nr. 55, vom 10. Februar 1900 schreibt: „In Unter-Steiermark harren viele erledigte Stellen für Gerichtsbeamte der Besetzung, doch scheint man sich damit nicht sehr zu beeilen; die Stellen werden gar nicht ausgeschrieben, da sie für ganz bestimmte deutsche Beamte

reserviert sind. Man hofft durch diese Methode ganz Unter-Steiermark mit deutschen Beamten zu besetzen, ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse der Bevölkerung und eine vernünftige Rechtspflege. Die Berichte in Unter-Steiermark scheinen nicht deswegen dazu sein, um dem Volke Recht zu sprechen, sondern bloß um deutschen Beamten Stellen zu sichern und den Germanisierungs-Bestrebungen Vorschub zu leisten. . . . Für Tüffer wird noch immer kein Adjunct ernannt, obwohl schon eine geraume Zeit verfloßen ist, seit Adjunct Wagner zum Richter in St. Marein ernannt wurde.

Es verlautet, daß die Adjunctenstelle in Tüffer für einen deutschen Auscultanten in Cilli reserviert sei. Dieser Auscultant besitzt aber noch keine ausreichende gerichtliche Praxis und folglich auch noch kein Examen. Da jedoch die Stelle in Tüffer gerade für diesen Auscultanten bestimmt ist, wartet man mit ihrer Besetzung, bis der Herr seine Prüfung gemacht haben wird. Es gibt zwar fähige Beamte für diese Stelle — aber sie sind Slovenen.“

„Soweit „Der Süden“.

Die Staatsanwaltschaften in Cilli und Marburg sind bereits mit wackeren Deutschnationalen besetzt und zeichnen sich durch einen großen Conspirationseifer an den slovenischen Zeitungen aus, während die Blätter ihrer Partei die empörendsten Heftartikel (?) anstandslos (?) veröffentlichen dürfen.

Die größte Erbitterung verursachte bei den Slovenen die Ernennung des deutschnationalen Parteimannes Dr. Wurmsfer zum Kreisgerichtspräsidenten in Cilli. Der ganze Sprengel zählt 221.026 Einwohner; davon sind mit deutscher Umgangssprache nur 11.659, dagegen 209.367 Slovenen.

Die Deutschnationalen sind mit ihm ebenso zufrieden, wie sein Gönner und Meister, der Oberlandesgerichtspräsident in Graz, und haben Grund es zu sein. Den Beweis dazu liefert die Ge-

(Nachdruck verboten.)

## Dämon Gold.

Novelle von R. Sturm.

(2. Fortsetzung.)

Als Leonhard Randow fort war, sagte der Affessor leise zu dem Lieutenant a. D.:

„Ich wette darauf, daß unsern guten Leonhard die Geschichte mit der kleinen Lona doch noch sehr im Herzen und im Kopfe liegt, und seine rasche Verlobung ist nur ein von seinem Vater sehr geschickt unternommener Schachzug, um die Angelegenheit für Leonhard todt zu machen.“

„Sie können Recht haben“, entgegnete der Lieutenant. „Es ist im Leben häßlich eingerichtet, daß neben Rosen gleich die Dornen stehen.“

„Aber an den Dornen sind wir Menschen ja meistens schuld“, rief der Schwärmer dazwischen.

\* \* \*

Die von dem alten Randow mit der Berechnung eines klugen Geschäftsmannes betriebene Verlobung seines einzigen Sohnes Leonhard mit der schönen und reichen Tochter des Commerzienrathes Gronau hatte eine interessante und für zwei Personen schmerzliche Vorgeschichte.

Der schwer reiche Randow hatte der Ehre halber und auf Betreiben einiger vornehmen Damen den Kunstgönner gespielt und einige Tausend Mark zur Ausbildung eines armen Mädchens, das eine herrliche Stimme besaß, hergegeben.

Dieses Mädchen, Namens Lona Wildt, war die Tochter eines früh verstorbenen Dorfschullehrers.

Ihre Mutter war, um mit feinen Handarbeiten etwas verdienen zu können, mit der zwölfjährigen Lona in die Stadt gezogen und dort hatte der Gesanglehrer des noch schulpflichtigen Mädchens die wunderbare stimmliche Begabung entdeckt.

Von einer künstlerischen Ausbildung Lonas war aber deshalb noch keine Rede, sondern sie wurde nur öfters veranlaßt, da und dort zu singen und fand später auf Verwendung ihres Gesanglehrers Aufnahme im Opernchor des Stadttheaters. Als dann auch dort ihre vorzügliche Stimme bemerkbar wurde, fanden sich erst einige Gönner, darunter der reiche Bergwerksbesitzer Randow, welche die Mittel zur Ausbildung Lonas als Gesangkünstlerin hergaben.

Von lähmenden und quälenden Sorgen um das Dasein befreit, studierte nun das junge Mädchen sehr fleißig und war bei ihrer glücklichen Beanlagung in drei Jahren soweit, daß sie als Opernsängerin schon in ziemlich bedeutenden Rollen auftreten konnte. Sie errang auch schöne Erfolge und wurde der Liebling ihrer Gönner, die ihre Gunst einer Würdigen zugewandt hatten.

Es fügte sich nun ganz natürlich, daß Lona zu manchen festlichen Gelegenheiten auch von Familien ihrer Gönner eingeladen wurde und dort mit ihren herrlichen Stimme die Gastgeber und die Gäste entzückte.

Auf diese Weise war sie auch in Randows Haus gekommen und dort der Liebling von Herrn und Frau Randow nicht nur durch ihren herrlichen Gesang, sondern auch durch ihre jugendliche Anmuth geworden.

Eine große imponierende Schönheit war Lona Wildt gerade nicht, aber sie war als Sängerin und Dame von einem bestrickenden Reize und hatte nicht umsonst die Kunst zu gefallen bei großen Künstlern studiert. Dabei war Lona bis zu einem gewissen Grade doch Naturkind geblieben, lebensfrisch und kerngesund, wie ein wetterhartes Heckenröschen. Für dieses so glücklich beanlagte Mädchen hatte nun Leonhard Randow, der einzige Sohn des reichen und vornehmen Hauses Randow, allmählich eine leidenschaftliche Zuneigung gewonnen, die zu einer großen mächtigen Liebe anwuchs. Anfangs wurde diese nur schüchtern, später aber aus vollem Herzen erwidert. Die Liebe der beiden blieb auch kein Geheimnis, denn sie spielte sich ja in Randows Hause und in der vornehmen Gesellschaft vor aller Augen ab, zumal Leonhard nicht zauderte, seine Bewunderung und Zuneigung für die junge Sängerin zur Schau zu tragen. Warum sollte er es denn auch nicht thun? Huldigungen empfing Lona ja von allen Seiten und wurde sogar von Leonhards Eltern noch immer mit Auszeichnung behandelt. Vom vernünftigen und natürlichen Standpunkte aus war ja auch nichts dagegen einzuwenden, daß Leonhard und Lona ein Paar wurden. Wenn auch nicht reich an irdischen Gütern, so besaß Lona doch Anmuth und Tugend, künstlerischen Ruf und prächtige Talente nebst guter Geistesbildung. Ihr Mangel an Vermögen konnte bei dem schon sprichwörtlich gewordenen Reichtume Randows auch gar nicht ins Gewicht fallen.

Aber freilich, der alte Randow dachte in diesem Punkte ganz anders und zwar genau so, wie er

schworenenliste pro 1900 für den Februar. Die Zeitschrift „Der Süden“, Nr. 54, schreibt:

„Man bekommt aus der Liste den Eindruck, als ob der ganze Cillier Kreis ein durchwegs deutsches Gebiet sei, mit einer verschwindenden slovenischen Minorität: unter 36 Hauptgeschworenen befinden sich 26 Deutsche und zehn Slovenen, das heißt, die 6 Procent der deutschen Bevölkerung stellen 70 Procent der Geschworenen! Das ist kein Wunder, wenn man die Zusammensetzung der Jahresliste betrachtet. Aus allen Winkeln wurden „deutsche“ Männer zusammengelassen, man nahm Leute auf, die kein Wort slovenisch verstehen, obwohl das Gesetz vorschreibt, daß bei Zusammensetzung von Geschworenenlisten auf die Kenntniß von Landessprachen Rücksicht zu nehmen ist. Aus den deutschen und germanisierten Orten wurde eine unverhältnismäßig große Anzahl von Geschworenen genommen: Aus Rohitsch mit seinen 745 Einwohnern 9, aus Windischgraz mit 982 Einwohnern gar 18, slovenische Orte hingegen wurden kaum berücksichtigt; St. Jurij mit 4269 Einwohnern stellte ganze 8, Zalec mit 1194 Einwohnern sogar bloß 3 Geschworene. Diese brutale Ungerechtigkeit wird uns leicht verständlich, wenn wir uns erinnern, daß der Präsident des Cillier Kreisgerichtes Anton v. Wurmser heißt. In der Commission für die Geschworenenliste saßen neben ihm noch Gerichtsrath Reitter, Berio, Dr. Schätzlein und als Vertrauensmänner Julius Kafusch (Vizebürgermeister von Cilli), Josef Lenko (deutschnationaler Landtagsabgeordneter) und Dr. Josef Sernec, also neben sechs entschiedenen Deutschen nur ein einziger Slovene.“

Einen eingehenden Zeitartikel darüber brachte auch die Zeitschrift „Südsteirische Post“ vom 27. Jänner d. J., Nr. 8.

Angeichts solcher betrübender Justizustände, welche sowohl das Ansehen und Vertrauen der Gerichte, als auch die erspriessliche Rechtsprechung zu schädigen geeignet sind, sehen sich die Befertigten bemüht, an den Herren Justizminister die Frage zu stellen:

„1. Ist Seine Excellenz geneigt, den Besetzungsvorschlägen des Grazer Oberlandesgerichtes eine ganz besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden, und 2. ungerechte Besetzungen, insbesondere dann, wenn diese unverkennbar politischen Parteizwecken dienen sollten, energisch zu verhindern?“

Wien, 23. Februar 1900.

Dr. Gregorec, Barwinski, Dr. Gregorec, Dr. Ferjančič, Berio, Zičar, Bogacnik, Kusar, Povše, Biankini, Dr. Zitnik, Einspieler, Robič, Dr. Bulat, Peric, Supuf, Vencajz, Dr. Trumbic, Dr. Kref.

## Politische Umschau.

### Inland.

— Das Organ des Abgeordneten Spindler versichert, daß weder die Polen, welche die Auflösung des Hauses fürchten, noch die Katholische

sich vor nun sechsundzwanzig Jahren vom Obersteiger zum größten Bergwerksbesitzer des Kreises emporgearbeitet hatte. Die Sucht nach Gold war bei Karl Randow grenzenlos entwickelt und ihr ordnete er seit dem Beginn seiner Laufbahn alle seine Entschlüsse unter, ja, des Goldgewinnes halber hatte Karl Randow auch schon manche hässliche That vollbracht, die ihn zwar nicht mit den Strafgesetzen in Conflict brachte, aber auf seinen Charakter doch ein schlimmes Licht warf.

Es gibt eine Menge gesetzlich verbotene Betrugsfälle, mit solchen hatte sich Randow nie befaßt, dazu war er zu klug. Aber es gibt besonders feine gesponnene listige Thaten, mit denen man andere weniger schlaue und gutmüthige Leute übertölpeln und ausnützen kann, ohne daß sie es merken. Zu solchen Großthaten der List war Karl Randow besonders befähigt und zwei hatten genügt, um den Grund zu seinem großen Vermögen zu legen. So hatte er sich als Obersteiger in harter Arbeit und strenger Sparfamkeit einige tausend Thaler gespart und auf einmal damit von einem verschuldeten Baron ein großes ziemlich wertloses Grundstück an einem Berge und den Berg nebst Wald gekauft. Viele Leute schüttelten die Köpfe über diesen Kauf, zumal früher dort auf dem Grundstücke vorgenommene Bohrversuche ergeben haben sollten, daß dort irgendwelche wertvollen Kohlenlager nicht vorhanden seien. Nach einem Jahre verbreitete sich aber plötzlich die Nachricht, der Obersteiger Randow habe auf seinem von dem Baron von Röhlin gekauften Grundstücke ein mächtiges Steinkohlenlager entdeckt. Allgemein wurde damals von vielen Fachmännern behauptet,

Volkspartei, noch die Slovenen von der Obstruction etwas wissen wollen, so daß die Verletzung der Rechten unausbleiblich sei.

— Das Abgeordnetenhaus wird auch in dieser Woche drei Sitzungen abhalten. Für die Verathung der Ministeranfrage der Deutschen Volkspartei sind zwei Sitzungen in Aussicht genommen. Die Rechte und der Verfassungstreue Großgrundbesitz haben vorläufig nicht die Absicht, sich an der Erörterung des Anlageantrages zu betheiligen.

— Wiener Blättern wird aus Troppau gemeldet: „Reichsrathsabgeordneter Kaiser ist aus dem von ihm mitbegründeten Deutschen Volksvereine für Schlesien, der sich in der letzten Generalversammlung ganz auf den schönerianischen Standpunkt stellte und die Haltung der Deutschen Volkspartei in Versammlungen und der Presse wiederholt scharf verurtheilte, ausgetreten.“

— Das Ergebnis der Landtagswahl im Bezirke Reichenberg-Gablonz-Tannwald war, daß der von den Fortschrittlichen aufgestellte Besemüller, angeblich Anhänger der Deutschen Volkspartei, erst in engerer Wahl gegen den deutschbolschistischen Bewerber Arnold durchdrang. Den Ausschlag gaben die 41 socialdemokratischen Wahlmänner, die in der engeren Wahl geschlossen für Besemüller stimmten.

— Eine Meldung der „Wiener Allg. Ztg.“ lautet: „In hiesigen deutschpolitischen Kreisen hält man den Wiederausbruch der Verständigungskonferenz nicht mehr für wahrscheinlich. Man glaubt, es sei ausgeschlossen, daß die Konferenz an ihr Ziel gelangen könnte und nimmt daher an, daß eine weitere Tagung zwecklos wäre.“

### Ausland.

— Im ungarischen Ministerium beschäftigt sich eine Enquete mit der Verathung einer Novelle zum Versicherungsgesetz, welche allgemeines Interesse finden dürfte. Diese Novelle beschäftigt sich mit der Errichtung eines staatlichen Versicherungsamtes, dessen Präsident vom Kaiser und dessen Beamten vom Handelsminister ernannt werden sollen. Alle Versicherungsgesellschaften müssen mit 1 Percent der Nettoprämien zur Erhaltung des Amtes beisteuern. Das Versicherungsamt bezweckt die Controle über die Geschäftsführung sämtlicher Versicherungsanstalten. Nach der Novelle darf keine Gesellschaft eine neue Filiale errichten, ohne nachzuweisen, daß sie für das Zweiggeschäft ein Betriebscapital von einer Million Kronen zur Verfügung hat. Versicherungsagenten, welche mit falschen Daten arbeiten, werden mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft.

— Schon seit Wochen geht das Gerücht, daß in Bulgarien besondere politische Ereignisse bevorstehen. Die „M. N. N.“ schreiben: „Von einer Seite, die unserem Berichterstatter in Sofia bisher als ganz zuverlässig galt, kommt die Nachricht, daß im kaiserlichen Palais von Sofia die Unabhängigkeitserklärung Bul-

gariens und dessen Proclamation zum Reich mit vollem Einverständnis mit Rußland und unter Ueberlassung des bulgarischen Schwarzmeeres von Burgas zu einer russischen Schiffstation ohne Gebietsabtretung als unmittelbar bevorstehend bezeichnet wird.“

— Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge soll anlässlich der Weltausstellung in einem Kriegshafen Frankreichs eine große internationale Flottenschau veranstaltet werden. Der deutsche Kaiser beabsichtigt, in Erwiderung des Besuches der französischen Kriegsschiffe in Kiel ein ansehnliches Geschwader nach Frankreich zu senden. Der neue Panzerkreuzer „Fürst Bismarck“ und die neuen erstklassigen Linienschiffe „Kaiser Friedrich II.“ und „Kaiser Wilhelm II.“ sollen an der Flottenschau theilnehmen.

— Aus Madrid wird der „Voss. Ztg.“ gemeldet: „In diplomatischen Kreisen glaubt man bestimmt, daß Deutschland die Inseln des Sulu-Archipels, die bei der Abtretung der Philippinen an Nordamerika nicht ausgeschlossen waren, erwerben wird. Diefertage fanden hierüber Verhandlungen statt zwischen Silvela, dem deutschen und dem nordamerikanischen Botschafter.“

— Die sehr zuverlässige deutsche „St. Petersburgs Zeitung“ meldet: „Eine Gesellschaft der persischen Eisenbahnen wird sich voraussichtlich in allernächster Zeit in Petersburg constituieren. Es steht ziemlich fest, daß einer der persischen Häfen unter ähnlichen Bedingungen wie Port Arthur gepachtet werden wird.“

— Die „Times“ melden aus Shanghai vom 2. d.: Die Kaiserin-Witwe erließ an die Vizekönige und Gouverneure einen geheimen Befehl, alle mit der Reformbewegung in hervorragender Verbindung stehenden Chinesen ausfindig zu machen und zu verhaften.

## Tagesneuigkeiten.

(Zu Tode geschnürt.) Vor einigen Tagen war in Neuwedel eine Hochzeit. Mitten im Tanzen stürzte ein junges Mädchen, welches mit ihrem Bräutigam auch zur Hochzeit geladen war, todt zu Boden. Der gerufene Arzt stellte fest, daß der Tod durch zu enge Schnüren herbeigeführt worden war.

(Erdbeben.) Aus Triest, Arco, Innsbruck, Verona und Bozen liegen Meldungen vor, daß Sonntag abends heftige Erdstöße verspürt wurden, die auch theilweise mit unterirdischem Getöse verbunden waren.

(Neues Rettungsboot.) Nach dem Schiffsunglück, bei dem die „Bourgogne“ und mit ihr viele Fahrgäste ins Meer versanken, stiftete ein reicher Amerikaner einen Preis von 100.000 Franken für die Erfindung einer die Rettung von Personen sichernden Vorrichtung, die derartige gräßliche Unglücksfälle zu verhindern imstande sein würde.

Jahre älter war, als er, einen Heiratsantrag und nach einigem Besinnen willigte sie ein, seine Ehegattin zu werden. Auf diese Weise gewann Randow weitere Geldmittel und bekam die Leitung der Zeche Rummelsheim in die Hände, so daß er nun mit allen Vortheilen auf seinem Grundstücke ein eigenes Kohlenbergwerk anlegen konnte. Nach einigen Jahren blühte dieses Bergwerk mächtig auf und machte schon damals Randow zum reichen Manne. Im sechsten Jahre seiner Ehe starb seine Frau, er erbte von ihr eine ansehnliche Summe und fand sich mit seinen inzwischen an Officiere verheirateten drei Stiefküdern dadurch ab, daß er die Zeche Rummelsheim billig kaufte.

Ein Jahr nach dem Tode seiner ersten Frau heiratete dann Randow eine vermögende Bankiers-tochter und vermehrte dadurch abermals seinen Reichtum. Dieser zweiten Ehe war als einziges Kind Leonhard entprossen. In Bezug auf die grenzenlose Geldsucht, die kalt berechnende Schlaueit und das Zurückdrängen der guten Eigenschaften des Gemüthes glich der Sohn dem Vater nun allerdings nicht, aber soviel hatte er doch von dem Gelddurste des Vaters angenommen, daß er lieber ein reiches Mädchen als ein armes zur Frau nehmen wollte, wenn Leonhard dabei auch seinem Herzen Gewalt anthat und die arme kleine Lona vergaß.

Vergaß? — War denn das Vergessen in einer großen, reinen Herzensliebe so leicht?

(Fortsetzung folgt.)

Obwohl es ihm nun schon damals nicht an Vermögen und Credit fehlte, so beschloß er doch sofort noch einen zweiten Streich auszuführen, was ihm gar nicht schwer fiel, da er zu jener Zeit ungefähr vierunddreißig Jahre alt und noch unverheiratet war, dabei aber für den Bergbau als ein Fachmann von Bedeutung galt.

Vor ungefähr einem Jahre war der begüterte Besitzer Rudolf der benachbarten Zeche Rummelsheim gestorben und hatte eine fränkliche Witwe mit drei erwachsenen Töchtern zurückgelassen. Dieser Frau Rudolf machte Randow, obwohl sie zehn

Ein Schnitzler in Brien, Kaspar Fuchs, unternahm bald darauf einen ersten Versuch zur Anfertigung eines Rettungsbootes, das seiner Ansicht nach dem Zwecke entsprechen sollte. Nach langen Proben gelang es ihm, seine Idee zu verwirklichen; er stellte nach derselben ein Modell, für welches er das Patent erworben hat. Das Modell ist bereits nach Basel zur Weiterbeförderung nach der Ausstellung in Paris abgegangen.

(Ein Schlaupf.) Thüringische Blätter berichten folgendes: Für den südafrikanischen Krieg ließ sich, obwohl die Thätigkeit englischer Agenten in Deutschland abgelehnt wurde, im November v. J. ein in Münchenbernsdorf (Thüringen) anlässiger Weber anwerben. Von dem 2000 M. betragenden Werbelde sandte er 1500 M. seiner Frau mit der Bemerkung, sie solle sich nicht um ihn ängstigen; bei passender Gelegenheit werde er sein Leben schon in Sicherheit bringen. Der Mann hat Wort gehalten. In einem bei seiner Frau aus Pretoria eingetroffenen Briefe meldet er, daß er wohlgemuth daselbst in Gefangenschaft sitzt.

(Die größte Schneiderwerkstätte der Welt.) Erstaunlich sind die Leistungen bezüglich der Schnelligkeit bei den Ausrüstungen der englischen Truppen. Reichen doch wenige Tage hin, um ein ganzes Armeecorps marschbereit zu machen. Und diese gewaltige Arbeitsleistung kann eine einzige Anstalt, das „Royal Army-Clothing-Depot“ in Pimlico, einer westlichen Vorstadt Londons, in dieser kurzen Frist ausführen. Dieses Militär-Monturinsitut ist die größte Schneiderwerkstätte der Welt. In ihr finden nicht weniger als 2000 Arbeiter, 1700 Frauen und 300 Männer und Knaben Beschäftigung. Die in zwei Reihen stehenden dreistöckigen Gebäude nehmen eine Front von 600 Fuß ein. Der Hauptarbeitsaal ist 260 Fuß lang, 40 Fuß breit und 70 Fuß hoch. In ihm stehen in zwei Reihen 58 Nähmaschinen, für die je eine Maschinistin und acht Handarbeiterinnen beschäftigt sind und außerdem noch 188 weitere Maschinen für harte Stoffe. Der Betrieb erfolgt natürlich mit Dampf. Im Durchschnitt werden in der Woche 11.000 Röcke in 200 verschiedenen Sorten hergestellt. Der Verdienst der Arbeiterinnen wird bei geregelterm Betrieb auf 1000 bis 1200 Mark angegeben.

(Unredliche Beamte.) Kaum ist der sensationelle Proceß im Leibgarde-Kolakenheer mit den Verschickungen der Hauptangeklagten nach Sibirien geschlossen, da öffnen sich schon wieder die Thüren des Gerichtssaales und abermals wird darin über Unterschlagung und Bestechlichkeit von höheren Beamten gerichtet. Diesmal ist Sebastopol der Ort der Handlung, Zeitdauer wahrscheinlich zwei Monate, Mitwirkende 43 Personen, darunter ein wirklicher Staatsrath, hohe Marineofficiere (Stabsofficiere), Ingenieure, Mechaniker, ein erblicher Ehrenbürger u. d. Die Herren hatten enorme Betrügereien bei der Lieferung von Kohlen für die Häfen von Nikolajew und Sebastopol vorgenommen und die Krone um Hunderttausende geschädigt. Der Hauptangeklagte ist der Chef des Hafenbureaus in Sebastopol, Wirklicher Staatsrath Rotschergin. Alljährlich betrugen seine „Nebeneinnahmen“ 50—60.000 Mark, worüber er ganz genau Buch führte, wie die Hausführung ergab. Auch war es nicht allein bares Geld, das für ihn Wert hatte, sondern er nahm auch Geschenke, wie Wein, Tabak u. d. Seine Kollegen und Angestellten thaten es ihm nach.

## Eigen-Berichte.

St. Primon ob Hohenmauthen, 4. März. (Berichtigung.) „An die löbliche Redaction der „Marburger Zeitung“. Unter Vorbehalt anderweitiger Schritte erlaube ich zu der in Nr. 10 der „Marburger Zeitung“ vom 3. Febr. 1900 erschienenen Correspondenz von „St. Primon ob Hohenmauthen, Bezirk Mährenberg, 1. Februar. (Enthobener Gemeindevorsteher und Schulobmann Thomas Höbl u. d.)“ um Veröffentlichung folgender Berichtigung im Sinne des § 19 P.-G.: Es ist unwar, daß ich im Jahre 1893 nur dadurch zum Gemeindevorsteher gewählt worden wäre, daß ich mit süßen Reden überall Stimmen erworben und versprochen hätte, viel billiger das Amt zu führen, ja eine Zeit lang sogar ohne Bezahlung. Ebenso ist es unwar, daß ich, sobald ich im Sattel fest und breit gesessen, davon nichts wissen wollte und immer mehr Entschädigung verlangte. Unwar ist es, daß ich

schalten und walten konnte, wie es mir beliebte, daß mir meine guten braven Todeln alles gelten ließen, oder daß ich unumschränkt herrschte. Unrichtig ist es, daß ich nur dürftig meinen Namen unterschreibe, daß mein Weib als Schreiberin den größten Stiefel zusammenschreibt, daß ich keinen Kreuzer auslasse, oder daß ich mich hoch und mächtig dünke. Unwar ist es, daß ein gewisser Isak im Jahre 1896 meine physische Kraft zu verspüren hatte. Der Freispruch des Gerichtes spricht gewiß nur für meine Schuldlosigkeit und für die Wahrheit meiner Behauptung. Ich habe auch niemals eine Bürgermeistereiwahl verzögert, weil ich dazu gar keinen Grund hatte. Unwar ist auch, daß darüber gelacht worden wäre, weil ich gewählt und mir angeblich selbst laut die Stimme gegeben hätte. Ebenso unwar ist es, daß die Besizer über die Höhe der Kosten am Pfarrhose zu St. Bartelma große Augen machten. Unwar ist es, daß dies und jenes nicht beaufsichtigt worden sei und daß die Arbeiter nicht selten feiern mußten und die Zeit versäumten. Unwar ist es auch, daß ich nach meiner Wahl zum Obmann des Ortschulrathes auf die Gemeindeangelegenheiten vergaß oder jemanden chikanirte. Es ist unwar, daß jemand ein thierärztliches Zeugnis beibringen mußte, ehe er einen Viehpas erhielt und daß dies bei meinen Anhängern entfallen sei. Unwar ist es, daß ich mir jeden Weg gut bezahlen ließ, zu allen übrigen aber stets gedrängt werden mußte, oder daß ich die Schule stiefmütterlich behandelt hätte. Ebenso unwar ist es, daß ich von der Stelle eines Schulobmannes endgiltig entsetzt worden sei. Wahr ist nur, daß der Gemeindevorsteher von St. Primon schon vor meiner Wahl zum Gemeindevorsteher die Remuneration des Gemeindevorstehers herabsetzte und daß ich mich nach meiner Wahl zum Gemeindevorsteher mit dieser herabgesetzten Remuneration stets begnügt und nie mehr als dieselbe beansprucht habe. Mit der Aufsicht über die Reparaturen beim Pfarrhose in St. Barthelma war nicht ich betraut, daher mich diesbezüglich gar keine Verantwortung trifft. Die Vorlage der Rechnung über die Kosten dieser Reparaturen verzögerte sich, weil diese Rechnungen der Statthalterei vorgelegt werden mußten und erst nach längerer Zeit von der Statthalterei einlangten. Sie wurden aber, nachdem sie von der Statthalterei zurückkamen, dem Gemeindevorsteher ohne Verzug vorgelegt. Viehpässe dürfen nach dem Thierseuchengesetz erst nach vorausgegangener Untersuchung des Viehes durch den Viehbeschauer ausgestellt werden. Da die Gemeinde sehr ausgedehnt ist, so waren mehrere Viehbeschauer bestellt. Zu diesen Viehbeschauern gehörte auch ich und hatte ebenfalls als solcher meinen Rayon. Es ist selbstverständlich, daß ich von Besizern meines Rayons nicht Bestätigungen über die erfolgte Befichtigung des Viehes durch den Viehbeschauer verlangen konnte, weil ich Gemeindevorsteher und Viehbeschauer in einer Person war. Dagegen mußte ich nach dem Gezeze von Besizern aus den Rayons anderer Viehbeschauer solche Bestätigungen vor Ausstellung des Viehpasses verlangen. Es ist richtig, daß ich von Herrn Joff, der später vom Leiter einer Bezirkshauptmannschaft zum Leiter einer politischen Expositur degradirt wurde, zweimal zu einer Ordnungsstrafe von je 50 fl. verurtheilt und von der Stelle eines Gemeindevorstehers und Obmannes des Ortschulrathes enthoben wurde. Ueber Veranlassung des Herrn Joff wurde gegen mich auch ein Strafproceß eingeleitet. Ueber meine Beschwerden wurden jedoch die von Herrn Joff gegen mich ausgesprochenen Strafen alle aufgehoben, im Strafproceß erbrachte ich den Beweis meiner vollen Schuldlosigkeit, wurde freigesprochen und wieder in die Stelle eines Gemeindevorstehers und Obmannes des Ortschulrathes eingesetzt. Ich hatte weder vor, noch nach der Amtierung des Herrn Joff in Windischgraz einen Anstand bei einer Behörde und auch die von Herrn Joff wider mich erhobenen Anstände stellten sich als grundlos dar. Thomas Höbl.

Pettau, 5. März. (Verschiedenes.) Mitte Februar hat beim Besizer Franz Vershub in Unter-Jabing eine Hochzeit stattgefunden, zu welcher die Burschen, wie üblich, am Abende jenseits kamen. Unter den Burschen war auch der 16jährige Bauernsohn Michael Kmetec anwesend, welchen die übrigen Burschen wegen seiner Jugend nach Hause schlafen schickten. Michael Kmetec, darüber erbost, gieng nach Hause, bewaffnete sich mit einer Pistole oder mit einem Gewehre und lauerte im Hofraume den Burschen auf und als sie beim Michael Kmetec

vorbei kamen, schoß Kmetec unter sie, wobei er den Besizersohn Blasius Bernat in den Unterschenkel traf und ihn schwer beschädigte; auch der Johann Venart wurde getroffen und leicht verletzt. Bernat soll mehrere Schrottkörner im Unterschenkel haben. Für diese Heldenthat wurde Kmetec auch dem Bezirksgerichte eingeliefert. — Der 14jährige Bursche Anton Cernischel wurde auf der Straße nach Zirkovez vom Besizer Bartholomäus Napast aus Pongersen überführt und hiebei derart schwer beschädigt, daß Cernischel in das allgemeine Krankenhaus nach Pettau gebracht werden mußte. — Valentin Puschtsch aus Picheldorf wurde am 23. Februar auf dem Heimwege von St. Margen auf der Straße von drei Burschen überfallen und derart mißhandelt, daß Puschtsch mehrere schwere körperliche Beschädigungen erlitt. Die Thäter sollen Besizersöhne aus Sabofzen sein. Dem Puschtsch sollen hiebei auch 10 fl. und zwei Fingerringe abhanden gekommen sein. — Im Monate Jänner und Februar sollen in Hajdin mehrere Besizer und sogenannte „Speharen“ sieben Pferde geschlachtet und das Fleisch für Würste u. d. verwendet haben. Da sie dies ohne einer ämtlichen Beschau thaten, werden sich diese guten Wursterzerger vor dem Strafgerichte zu verantworten haben. — Am 20. Februar wurde die Leiche des Valentin Sagaroschek, Wingers aus Ritzerberg in Rarischowina bei Wurmberg, im Straßengraben aufgefunden. Da die Todesursache dem übermäßigen Brantweingenuß zugeschrieben wird, so wurde die Leiche ohne weiteres beerdigt. — In der letzten Woche des Monats Februar wurden dem Herrn Josef Lesoschegg aus der Rebenschule in der Kanischavorstadt bei 1400 veredelte Reben von verschiedenen Sorten und von bisher unbekannten Thätern gestohlen. Auch dem Herrn Gutsbesizer Ullm in Sauritsch wurden Reben gestohlen. Die Herren Weingartenbesizer werden auf die Verkäufer von veredelten Reben aufmerksam gemacht und ersucht, bedenkliche Verkäufer ihrer verdienten Strafe zuzuführen.

Luttenberg, 3. März. (Häringichmaus.) Am 28. Februar veranstaltete der Männergesangsverein einen heiteren Abend. Der Besuch war ein so großartiger, daß sich die leidige Localfrage wieder besonders unangenehm fühlbar machte. Die Leistungen waren aber auch einzig; eine Nummer wie die andere wurde vorzüglich gegeben und die Gäste wurden zum lebhaftesten Beifalle hingerissen. Als Darsteller verdienen folgende Herren genannt zu werden: Arnosch, Hönigmann, Koller, Meier, Planitz, Schmauz, Unar, Woller, Wirth. Die Begleitung der Gesänge hatte Herr Dernitsch über.

Wuchern, 5. März. (Unfall.) Samstag, abends trieb der Besizer vulgo Rutherford von Johannesberg zwei Paar Ochsen vom Markte nach Hause. Unterwegs wurde ein Paar davon scheu, rannte davon, gelangte auf den Bahnkörper und schritt auf demselben bis zur Station zurück, wo es beim Einfahrtswechsel vom heranbrausenden 9 Uhr-Personenzuge erfaßt und ungefähr 75 Meter weit geschleift wurde. Ein Glück ist es, daß der Zug schon langsame Fahrt hatte, sonst wäre eine Entgleisung unvermeidlich gewesen. Die beiden Ochsen mußten an Ort und Stelle nothgeschlachtet werden. Der Besizer erleidet einen beträchtlichen Schaden.

## Marburger Nachrichten.

(Ernennungen bei der Südbahn.) Der der hiesigen Zugförderungs-Inspection zugetheilt gewesene Oberingenieur, Herr Ferdinand Wosch, wurde zum Chef der in Klagenfurt neuerrichtenden Zugförderungs-Inspection ernannt und wird demnächst dorthin übersiedeln. Der derselben Abtheilung zugetheilte Ingenieur, Herr Ferdinand Lorenz, wurde zum Heizhaus-Chef in Triest ernannt. Beide Herren erfreuen sich in weiteren Kreisen berechtigter Sympathien und wird daher ihr Abgang von Vielen bedauert werden.

(Todesfälle.) Am Sonntag ist in Reifnig Herr Anton Rietschnigg, Großgrundbesizer, im 64. Lebensjahre gestorben und wurde heute um 3 Uhr nachmittags unter zahlreicher Betheiligung der Ortsbewohner sowohl, als auch vieler Trauergäste aus der Umgebung auf den dortigen Ortsfriedhof zu Grabe getragen. — Am Sonntag ist hier Herr Johann Böhm, Werkmeister i. P. der Oesterr. alpinen Montan-Gesellschaft in Eisbühl, im 70. Lebensjahre gestorben und wurde heute um 3 Uhr nachmittags unter großer Antheil-



nahme von Freunden und Bekannten am st. Friedhofe in Roberich zur ewigen Ruhe gebettet. — Einen herben Verlust haben Herr und Frau Ledineg durch den Tod ihres einzigen Sohnes Alexander, welcher am Samstag im Alter von 6½ Jahren verstorben ist, erlitten. Das Leichenbegängnis fand am Montag um halb ¼ 4 Uhr nachmittags auf dem Stadtfriedhofe statt und hatten sich an demselben zahlreiche Freunde der Familie beteiligt. — Gestern ist hier Frau Maria Lupinek, geb. Bratschko, Südbahn-Oberconducteurswitwe, im 80. Lebensjahre gestorben und wurde heute um 5 Uhr nachmittags am Stadtfriedhofe in der Familiengruft zur ewigen Ruhe beigesetzt.

(Ernennung im Landesdienste.) Der Landesausschuß hat den Hilfsbeamten der Landes-Buchhaltung in Graz, Friedrich Rofsbacher, zum Verwalter des Allgem. öffentlichen Krankenhauses in Rottenmann ernannt.

(Alpenverein.) In der am 21. v. M. stattgefundenen und gutbesuchten Monatsversammlung begrüßte der Obmann, Herr Dr. Schmiderer, die Erschienenen und brachte sodann mehrere Einläufe zur Kenntnis. Sodann begann Herr Gymnasialdirector Glowacki mit der Fortsetzung seines Vortrages über eine Reise quer durch Montenegro. Von dem kleinen Städtchen Kalischa gieng es durch das Thal der Tora und das Sotathal gegen die Hauptstadt Montenegro, Cetinje. Der Vortragende beschrieb die Kanionsbildung an den Flüssen und erzählte von seinem Besuche des Klosters an der Moratscha. Dort haust ein Mönch, dessen Vater während der Bedrängung durch die Türken beim Besen der Messe stets mit geladenem Gewehre vor der Thüre Wache halten mußte und er selbst hatte ein geladenes Gewehr am Altar angelehnt, um gegen Ueberfälle geschützt zu sein. Im Jahre 1877 stellte sich der Mönch an die Spitze einer Abtheilung gegen die Türken und kämpfte so tapfer, daß er nachher als Belohnung das Kloster an der Moratscha vom Fürsten erhielt. Die Reise wurde von da aus nach Niksic fortgesetzt, um in Cetinje zu enden. Der Vortragende schilderte Land und Leute in anziehender Weise, wofür ihm die Zuhörer durch lebhaften Beifall dankten. Hierauf brachte Herr Vidor mehrere humoristische Gedichte eigener Erzeugung und mußte seine Zuhörer recht heiter zu stimmen.

(Militär-Concert im Casino.) Am Sonntag, den 11. März, wird in der Casino-Restaurations ein Concert der Regimentsmusik des Infanterie-Regiments Nr. 7, Graf von Rhevenhüller, stattfinden. Mit Rücksicht auf den Mangel derartiger Veranstaltungen ist sicher anzunehmen, daß der Besuch des Concertes ein großer sein wird.

(Volksthümlicher Hochschulvortrag.) Am Sonntag hat Herr Professor Dr. Zoth im Casino einen Vortrag: „Ueber Geldwert und Nährwert unserer Nahrungsmittel“ gehalten. In diesem anziehenden, wohl kaum jemand von den 120 Anwesenden nicht befriedigenden, des Lehrreichen sehr viel bietenden Vortrage gab der Herr Professor zuerst eine Erklärung über den Begriff Nahrungsmittel. Er erklärte, daß vorerst das Wasser und die Salze als Nahrungsmittel bezeichnet werden müssen, da beide für das Leben des menschlichen Körpers unentbehrlich sind. Genießt der Mensch kein Wasser, 2—3 Liter täglich in irgend welcher Form oder Mischung, so schrumpft er zusammen, der Mangel an Salz, Chlornatrium, Kalk- und Magnesiumsalze ist an kleinen Kindern leicht zu betrachten, die wegen zu wenig Milchgenuß ihr Knochengestirne nur schwächlich ausbilden können. Seesalzäder für derartige Kinder. Außer dem Wasser und den Salzen sind drei Gruppen von Nahrungsmitteln im engeren Sinne zu unterscheiden. Das Wasser und die Salze bringen wenig Veränderungen im menschlichen Körper hervor, die in den drei Gruppen enthaltenen Stoffe aber einen wesentlichen Stoffwechsel, eine eigentliche Verbrennung, indem höher oxydierte Verbindungen in niedrigere umgesetzt werden. Diese drei Gruppen enthalten das Eiweiß, die Fett- und die zuckerhaltenden Stoffe. Das Eiweiß ist in den Lebensmitteln, vornehmlich im Hühnerfleisch, im Käse, im Fleische, im Kleber des Getreides und im Legumin der Hülsenfrüchte enthalten. Das Fett erscheint hauptsächlich im Olivenöl, in der Butter, im Schmalz etc. Der Zucker ist Nahrungs-, bezw. Genussmittel als Rohr-, Rüben- und Traubenzucker. Der Herr Vortragende führte in eingehender Weise aus, daß jeder dieser Stoffe zur Erhaltung des menschlichen Körpers notwendig ist, daß

nicht einer dieser Stoffe durch den anderen ersetzt werden kann, oder doch nicht auf längere Zeit, oder im gleichen Maße, z. B. 2½ dem Körper notwendige Theile Zucker, können zeitweise durch 1 Gewichtstheil Fett ersetzt werden. Herr Dr. Zoth machte auf den Unterschied in der Ernährungsweise des menschlichen Körpers im hohen Norden gegenüber den in heißen Himmelsstrichen aufmerksam. Auf einer Papiertafel waren zur Erläuterung des Vortrages, zeichnerisch, durch verschiedenartige Flächen der Lebensmittel-Verbrauch verschiedener Lebensstufen und der Gehalt verschiedener gewöhnlicher Lebensmittel, Fett und Zucker dargestellt. Der mittlere tägliche Gesamtverbrauch an diesen drei Stoffen stellt sich im mittleren, rechnungsmäßigen Durchschnitt für ein kleines Kind auf 142 Gramm, für ein erwachsenes Kind auf 440 Gramm, für eine Frau auf 544 Gramm, für einen mittelstarken, arbeitenden Mann auf 676 Gramm. Außerdem müssen dem Körper noch Wasser und Salze zugeführt werden, dem männlichen Körper 3 Liter Wasser, 15 Gramm Kochsalz und weitere 10 Gramm verschiedene Salze. Die Ausführungen über Nährwert und Geldwert der Nahrungsmittel, auf welchen nicht nur der Gehalt von Bestandtheilen aus den drei Stoffgruppen, sondern auch die Form, in welcher die Nahrungsmittel genossen werden und die Verdaulichkeit Einfluss nimmt, wurden durch viele Beispiele erläutert. Der Austerneffer, der das Duzend Auster mit 5 bis 10 K bezahlt, genießt in denselben nicht mehr nährnde Stoffe als der Arbeiter, der fünf gekochte Bohnen mittlerer Größe zu sich nimmt. Dem Einen kostet die Menge Nährstoff 5—10 K, dem Zweiten 1/10 h, ersteren daher das 5—10.000fache. Ein Mann, welcher sich die für die Erhaltung des Körpers täglich notwendige Menge Nährmittel aus den drei Gruppen durch Bier allein zuführen wollte, müßte — bei längerem Gebrauche mit gräßlichen Folgen — täglich 25 Liter Bier trinken. Ein Liter Bier enthält eine Menge Wasser, eine bedenklich große Menge Alkohol und verschwindende Mengen von Eiweiß und Zucker, daher der studentische Ausdruck „Stoff“ für Bier, in der Bedeutung Nährstoff nicht richtig angemeldet wäre. Schlussbetrachtungen, daß die Menschen in großen Gruppen betrachtet, in ihren verschiedenen Lebensstellungen und Beschäftigungen, nach den Orten wo sie leben, im großen Ganzen durch den Zwang, den das Wohlbefinden des Körpers auferlegt, dahin geführt werden, ihre Nahrung vernünftig, entsprechend zu wählen, beendeten nach 2stündiger Dauer den durch vielen Beifall ausgezeichneten Vortrag. E. S.

(Die Jahresversammlung des Zweigvereines Marburg des Verbandes alpenländischer Handelsangestellter) findet Mittwoch, den 7. März abends um halb 9 Uhr im kleinen Casino-Speisesaale mit nachfolgender Tagesordnung statt: 1. Berichterstattung des Verbandspräsidenten Herrn Karl Lachner, 2. Berichterstattung des scheidenden Zweigvereinsobmannes Herrn Alois Sernek, 3. Berichte der anderen Functionäre, 4. Neuwahl der Functionäre, 5. Bestimmung der Höhe des Zweigvereinsbeitrages, 6. Allfälliges. An der Versammlung können alle Verbandsmitglieder theilnehmen und sind alle anderen Handelsangestellten (Nichtmitglieder) als Gäste herzlich willkommen. Zahlreicher Besuch wäre zu wünschen.

(Stadtverschönerungsverein.) Die Hauptversammlung des Stadtverschönerungsvereines findet Freitag, den 9. März abends 8 Uhr in den unteren Casino-Kaffeehaus-Localitäten mit nachstehender Tagesordnung statt: 1. Rechenschaftsbericht des Obmannes, 2. Cassabericht des Cassiers, 3. Bericht der Rechnungsrevisoren, 4. Neuwahl des Ausschusses, 5. Neuwahl der Rechnungsrevisoren, 6. Freie Anträge.

(Generalversammlung der Gremial-Angehörigen.) Am 3. d. fand im kleinen Casino-Saale die Generalversammlung der Gremial-Angehörigen unter dem Vorsitze des Obmannes Herrn Josef Baumeister statt, bei welcher derselbe nach Ablehnung des ersten Punktes der Tagesordnung (Vorlesung des Protokolles) einen kurzen Thätigkeitsbericht über den Ausschuss in seinen Bestrebungen nach Innen und Außen erstattete. Punkt 3, Neuwahlen, ergeben folgendes Resultat: Schiedsgericht. Mitglieder: Josef Baumeister, Victor Haas, Johann Schiffo, Ludw. Schutta; Ersatzmänner: Ferd. Zechner, Hans Wessenhaf. — Krankencassa-Vorsteherung. Mitglieder: Josef Baumeister, Victor Haas, Ludwig Schara,

Josef Huber; Ersatzmänner: Ferdinand Zechner, Franz Rath. — Krankencassa-Ueberwachungs-Ausschuß. Mitglieder: Anton Bohinský, Ferd. Kaufmann; Ersatzmänner: Ferdinand Zechner, Eduard Domes. — Ausschuss der Handelsangestellten. Mitglieder: Albin Pristernik, Ferd. Zechner, Ludw. Schara, Ludw. Schutta, Nestor Frohm, Franz Rath. — Delegierten-Ausschuß für die Gremialversammlung: Victor Haas, Ludw. Schara, Josef Baumeister, Karl Haber, Eduard Domes, Adolf Ferlinz. — Bei den nun folgenden freien Anträgen ergriff Herr Haber in Angelegenheit der Sonntagsruhe das Wort und brachte eine diesbezügliche Resolution zur Verlesung. Herr Baumeister befürwortete die Annahme derselben und forderte die Kollegen in kurzen und energischen Worten auf, den jeweiligen Standesfragen eine größere Aufmerksamkeit zu widmen. Herr Ferlinz erörterte hierauf die bevorstehende Vorstandswahl und machte auf die Wichtigkeit dieser Stellenbesetzung aufmerksam. Bei dieser Debatte, an der sich die Herren Haas und Baumeister beteiligten, wurde vom Vorsitzenden folgende Resolution verlesen und einstimmig angenommen. „Die heute, den 3. März 1900 im Casino-Saale tagende Generalversammlung der Gremialangehörigen spricht den Wunsch und die Hoffnung aus, es mögen durch die bevorstehenden Vorstandswahlen Männer an die Spitze des Gremiums treten, welche sich gegenüber unseren Bestrebungen lediglich von objectiven Erwägungen leiten lassen, und so das seinerzeit gute Einvernehmen zwischen den beiden Vertretungskörpern wieder herstellen. Es ist durchaus nicht in unserem Wunsche gelegen, auch weiterhin in der bisherigen Form unsere Interessen vertreten zu müssen, doch waren wir hiezu durch den schroffen Widerstand von gewisser Seite gezwungen. Wir sind gerne bereit, in einer unserer Stande würdigen Form die Bestrebungen zur Besserung unserer Lage gegenüber der Gremialleitung zu vertreten, betonen aber gleichzeitig, daß wir bei einem eventuellen Beibehalten der bisherigen feindseligen Beziehungen auch unsererseits mit aller Energie für die Wahrung unserer Interessen einzutreten gezwungen wären.“ Schließlich wurden noch wichtige interne Angelegenheiten berathen und sodann die zahlreich besuchte Versammlung geschlossen.

(Neue Frachtbrieft.) Die mit der Verordnung des Handelsministeriums vom 10. December 1892, R.-G.-Bl. Nr. 207, eingeführten Frachtbrieftformulare mit dem in der Rechnung auf österr. Währung lautenden Vordrucke sind laut Finanz-Ministerial-Rundmachung vom 19. October 1899, W.-Bl. Nr. 203, mit 31. December 1899 außer Gebrauch gesetzt worden. Die unverwendet gebliebenen können zufolge Finanz-Ministerial-Verordnung vom 13. November 1899, R.-G.-Bl. Nr. 230, W.-Bl. Nr. 230, unter den üblichen Bedingungen und Vorbehalten bis Ende März 1900 bei den hiezu berufenen Aemtern gegen die mit Verordnung des Eisenbahn-Ministeriums vom 15. April 1898, R.-G.-Bl. 48, eingeführten Frachtbrieft mit dem in der Rechnung auf Kronen-Währung lautenden Vordrucke umgetauscht werden. Diese Anordnung schließt selbstverständlich auch in sich, daß für die Stempelzeichen, welche den in Privatdruckereien hergestellten altartigen Frachtbrieften ex 1892 von einem Stempelamte eingedrückt worden sind, bis zum erwähnten Zeitpunkte die Ersatzstempelung geleistet wird. Die mit der letztbezogetenen Verordnung des Eisenbahn-Ministeriums eingeführten Frachtbrieft ex 1898 und zwar sowohl die in der Hof- und Staatsdruckerei als auch die in Privatdruckereien hergestellten, welche noch die alten Stempelzeichen in österr. Währung tragen, können trotz der Einführung neuer Stempelzeichen in Kronen-Währung anstandslos weiterverwendet werden und findet anlässlich letzterer Einführung kein Umtausch (keine Ersatzstempelung) statt.

(Rundmachung.) Die k. k. Bezirkshauptmannschaft Marburg erläßt folgende Rundmachung: Der steierm. Landesausschuß hat in Absicht auf die Regulierung des Laufes des Pöbnerbaches in der Theilstrecke zwischen St. Georgen a. P. — Bahndamm 2 Projecte mit dem Ersuchen um Ertheilung der wasserrechtlichen Genehmigung zur Ausführung anher vorgelegt. Das 1. Project betrifft die Correction des Wasserlaufes beim Object „Ubl“ in der Strecke Km 11/12 in einer Ausdehnung von 412 m und soll hiedurch ein Durchstich, eine ausgiebige Uferverfestigung, die Anlage eines Inundationsdammes und die Neuherstellung der dort befindlichen Brücke bewirkt werden. Das 2. Project betrifft die Correction des Wasserlaufes beim Objecte „Unter

St. Kunigund" in der Strecke Km 12/14 in einer Ausdehnung von 1238,5 m und sollen hiedurch der Bachlauf reguliert, die engen Stellen verbreitert, die Krümmungen beseitigt, das Ufer versichert und der dort befindliche Steg rekonstruiert werden. Die auf diese Bauten bezüglichen Pläne liegen hieran zur Einsicht auf. Hierüber findet die commissionelle Verhandlung im Sinne des § 77 des Wasserrechtsgesetzes vom 18. Jänner 1872, L. G. Bl. Nr. 8 in nachstehender Weise statt: 1. Bezüglich des 1. Projectes „Bauobject Uhl" am 29. März 1900 an Ort und Stelle mit dem Beginne um 10 Uhr vormittags. Versammlungsort: nächst der Brücke. Nöthigenfalls wird die Verhandlung an den folgenden Tagen fortgesetzt werden. 2. Bezüglich des 2. Projectes „Bauobject Unter St. Kunigund" am 3. April 1900 an Ort und Stelle mit dem Beginne um 10 Uhr vormittags. Versammlungsort: beim Bauobject. Nöthigenfalls wird die Verhandlung an den folgenden Tagen fortgesetzt werden. Hierbei wird auch im Sinne der §§ 43, 44 und 46 des bezogenen Gesetzes über die nöthigen Abtretungen oder Belastungen von Grund und Boden, sowie über die Beitragspflicht der Adjacenten verhandelt werden. Bei diesen Verhandlungen sind die nicht schon früher geltend gemachten Einwendungen vorzubringen, widrigenfalls die Betheiligten der beabsichtigten Unternehmung und der dazu nöthigen Abtretung und Belastung von Grundeigenthum als zustimmend angesehen werden und ohne Rücksicht auf spätere Einwendungen das Erkenntnis gefällt werden würde.

(Das Voitsberger Landtagsmandat.) Wie man dem „Bauernbündler" mittheilt, gedenkt Herr Landtagsabgeordneter Josef Sahner demnächst sein Mandat niederzulegen. Um dasselbe dürfte sich ein deutschvölkischer und bündlerisch gefinnter Gewerbetreibender des Bezirkes bewerben.

(Allgemeine Landes-Ausstellung Graz 1901.) Die Delegierten-Versammlung jener Behörden und Körperschaften, die statutarisch dazu berufen sind, den Zeitpunkt für die allgemeine Landes-Ausstellungen in Steiermark zu bestimmen, hat nach eingehender Berathung den stimmeneinhelligen Beschluss gefasst, die nächste Landes-Ausstellung nicht im Jahre 1900, sondern im Jahre 1901 zu veranstalten, und wird diese demzufolge in den Monaten August und September des Jahres 1901 in den Räumen der Industriehalle in Graz stattfinden. Diese erfreuliche Einigkeit berechtigt gewiss zu der Erwartung, dass auch bei dieser Ausstellung, trotz der Ungunst mancher hier in Betracht kommenden Verhältnisse, alles aufgeboten werden wird, um das beschlossene Unternehmen zum Wohle und zur Ehre des Landes durchzuführen. Diese Landes-Ausstellung wird mehr als alle ihre Vorgängerinnen dazu berufen sein, den Nachweis zu erneuern, dass die gemeinsame Arbeit die Schaffensfreudigkeit auf allen geistigen und materiellen Gebieten erhöht und die Wege ebnet zur gegenseitigen friedlichen Eintracht aller. Zur vorläufigen Orientierung geben wir bekannt, dass die Landes-Ausstellung im Jahre 1901 mit zum Theile internationaler Concurrenz umfassen wird: Das gesammte Gebiet der Landwirtschaft und Thierzucht, der Forstwirtschaft, der Jagd und Fischerei, des Bergbaues und des Hüttenwesens. Das gesammte Gebiet der Industrie, des Gewerbes und der Hausindustrie. Der Kunstindustrie, der bildenden Kunst und Musik. Die Gebiete der Wissenschaft und des Unterrichtswesens. Der Hygiene und Heilkunde. Der Wohlfahrt-Einrichtungen und der Ernährung. Das Bau- und Ingenieurwesen. Das Feuerwehr- und Rettungswesen. Das Gebiet der Touristik und des Fremdenverkehrs, sowie das Sportwesen. Zur Durchführung dieses Programmes sind die betreffenden Fachkörperschaften ersucht worden, die Detailvorschläge zu erstatten und die Durchführung der betreffenden Gruppe zu übernehmen. Wir stellen sohin an alle Interessenten freie das Ersuchen, jetzt schon darauf Bedacht zu nehmen, sich an dieser Landes-Ausstellung betheiligen zu können und die Früchte ihres Fleißes, ihrer Vergabung und ihres Fortschrittes auf allen Gebieten geistiger und wirtschaftlicher Thätigkeit den weitesten Kreisen vor Augen zu führen. Wir glauben daher zuversichtlich erwarten zu können, dass sich alle Schichten der Bevölkerung in dem Bestreben einigen werden, diesen friedlichen Wettkampf der Arbeit nach Kräften zu fördern und zu unterstützen, und dass sohin jeder in seiner Art dazu beitragen wird, um das geplante Unternehmen zum Vortheile des Einzelnen, zur Wohlfahrt der Gesamtheit und zum Nutzen und zur Ehre des Landes durchführen zu können. Graz, den 15. Februar 1900. Das General-

Comité der allgemeinen Landes-Ausstellung Graz 1901. Der Präsident: Adalbert Graf Rottulinsky. Die Vice-Präsidenten: Franz Schreiner, Präsident der Handels- und Gewerbekammer Graz. — Franz Graf Attems, Landes-Ausschuss-Beisitzer. — Dr. Franz Graf, Bürgermeister der Landeshauptstadt Graz. — Otto Klusmann, Präsident des steiermärkischen Gewerbevereines. Der General-Secretär: Kaiserl. Rath Friedrich Müller. Im Ausschusse sind als Mitglieder aus Marburg die Herren Brauereibesitzer Anton Götz und Director der Landes-Obst- und Weinbauschule Marburg Franz Zweifler.

(Die Versammlung der Schuhmachermeister), welche am 25. Februar in Girstmayrs Gasthaus unter Vorsitz des Herrn Zollenstein stattfand, war zahlreich besucht und wurde in derselben beschlossen, die Schuhpreise um 10% zu erhöhen. Es wurde auf die durch mehrmalige Preiserhöhungen der Rohmaterialien verursachten Mehrkosten hingewiesen und ausgeführt, dass man entweder schlechteres Material nehmen oder die Preise erhöhen müsse, wenn der ohnehin farge Verdienst nicht geschmälert werden soll. Die Versammlung appellirte an das Publicum, ihr auch weiter seine Sympathien zu bewahren, die Erhöhung der Preise nicht als einen Act der Willkür, sondern als solchen der äußersten Noth anzusehen und die voraussetzlichen Reclamefomödien einzelner Schuhhändler, die die Preise nicht erhöhen, unberücksichtigt zu lassen. Schließlich wurde folgende Entschliessung einstimmig gefasst: „In Erwägung, dass der Verband der Leder-Industriellen für Niederösterreich in seiner Versammlung vom 29. September 1899 die Erwirkung einer geradezu haarsträubenden Erhöhung der Einfuhrzölle für Leder, und zwar für braunes gefettetes Kalbleder von 9 auf 40, für alles feinere, bezw. farbige Kalbleder von 18 auf 80 fl. per 100 Kilogramm, für alle amerikanischen Sorten aber, die heute 18 fl. per 100 Kilogramm bezahlen, eine Erhöhung bis zum vierten Theil des Wertes beschlossen hat, erklärt die heute am 25. Februar 1900 in Herrn Girstmayrs Gasthaus tagende freie Schuhmachermeister-Versammlung, gegen diese, die äußerste Grenze der Hagier übersteigende Forderung der Lederfabrikanten unter Anwendung aller gesetzlich zulässigen Mittel entschieden und energisch Stellung zu nehmen. Da auch nur die theilweise Verwirklichung der geforderten Zollerhöhung eine abermalige bedeutende Steigerung nicht nur der ausländischen, sondern auch der inländischen Marken nach sich ziehen müsste und auf diese Weise sowohl die lederconsumierenden Gewerbetreibenden, als auch das große Publicum in arge Mitleidenschaft gezogen würden, erklären wir diesen Vorstoß der Lederindustriellen als einen Versuch, ihre gegenüber dem Auslande qualitativ minderwertigen Fabricate um hohen Preis an Mann zu bringen, oder mit anderen Worten, sich als rückständige Industrielle auf moderne Weise des Vermögens anderer zu bemächtigen. Indem wir die egoistischen Pläne dieser Herren entsprechend brandmarken, fordern wir für alle in Oesterreich nicht zur Erzeugung gelangenden Lederorten die Herabsetzung des Einfuhrzölles auf ein Minimum, für alle anderen Sorten aber wenigstens bis zur Hälfte des heutigen Tarifes. Indem wir die Erwartung aussprechen, dass niemand sich herbeilassen wird, den Lederfabrikanten bei diesem Geschäfte auf Kosten des gesammten Volkes Assistenten zu leisten, kündigen wir diesen Aspirationen den Kampf an bis aufs Aeußerste." — Weiters wurde beschlossen, einen Rohstoffverein zu gründen, zu welchem Zwecke auch ein Vorbereitungsausschuss, bestehend aus nachstehenden Herren: Jakob Zollenstein, Ferdinand Sieber, Wenzel Görlisch, Martischitsch und August Kroiß, gewählt wurde.

(Bahnconcessionierung.) Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht die Concessionsurkunde vom 17. Februar 1900 für die schmalspurige Localbahn von Rühnsdorf nach Eisenkappel.

(Sammlungen der Barmherzigen Brüder.) Wir werden um Veröffentlichung nachstehender Zeilen ersucht: Ein barmherziger Bruder aus Graz wird dieser Tage in Marburg die alljährliche Sammlung für ihr Krankenhaus vornehmen. Zu diesem Behufe richtet die Hospitalsvorsteherung die innigste Bitte an die hochgeehrten Bürger und Bewohner Marburgs, das Krankenhaus durch wohlthätige Beiträge nach Kräften zu unterstützen. Zu dieser Bitte drängt es die Vorsteherung umsomehr, als im Vorjahre das Hospital durch die Vollendung des Zu- und Umbaues auf das Doppelte vergrößert und in jeder Weise den hygienischen Anforderungen der Neuzeit entsprechend

hergestellt wurde. Die Hospitalsvorsteherung hat sich dadurch der letzten Mittel entblößt und noch ist eine bedeutende Schuldenlast unbedeckt. Im Jahre 1899 wurden in unserem Hospitale 3685 Kranke verpflegt, und deren größter Theil ganz unentgeltlich; für den anderen Theil zahlen die Krankencassen die Hälfte der Verpflegskosten. Im Reconvalescentenhaus in Algersdorf wurden im verfloffenen Jahre 375 Kranke verpflegt; und auch die Sbioten-Anstalt in Rainbach versorgt eine Anzahl schwachsinige, unheilbare Kranke, ohne, oder nur mit ganz geringer Zahlung. Die barmherzigen Brüder werden auch in Zukunft das Mögliche zu thun beflissen sein, um recht viele unbemittelte Kranke in unentgeltliche Verpflegung nehmen zu können, und dadurch sich den geehrten Wohlthätern dankbar bezeugen.

## Letzte Nachrichten.

(Selbstmordversuch.) Aus Neutitschein wird gemeldet: Der Führer der Tschechen, Advocat Dr. Dostal, Obmann der tschechischen Sparcasse, hat gestern mittags in seinem Bureau einen Selbstmordversuch unternommen und schoß sich drei Revolverkugeln in den Leib. Familienverhältnisse sollen das Motiv der That sein. Die Kugeln wurden extrahiert, doch ist der Zustand Dr. Dostals hoffnungslos.

## Der Krieg in Südafrika.

London, 5. März. Nach einer weiteren Depesche des Neuter'schen Bureaus aus Dordrecht vom 4. d. besetzten die Engländer die Stellungen der Buren. Letztere versuchten dieselben wieder einzunehmen, wurden aber schließlich mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Die Engländer verloren 6 Tode und 15 Verwundete.

London, 5. März. General Clements berichtet an Marshall Roberts, seine Truppen halten Achtertang besetzt, und die Bahnverbindung werde heute bis Touberts Siding offen sein. Der Feind steht bei Nordvaalpoort und verfügt dort noch immer über bedeutende Streitkräfte.

London, 5. März. Aus Sterkstroom wird gemeldet: Brabant's Colonialtruppe griff am Samstag Labuschagnessel an und nahm die Position der Buren. Diese nahmen ihre zwei Geschütze mit und bezogen eine andere starke Stellung. Brabant wird jetzt durch die Northumberland Fusiliers verstärkt werden. Die Engländer verloren zwei Tode, acht Verwundete.

Eine Depesche aus Molteno meldet: Am Freitag rückte Gatacre neuerlich, wie schon am letzten Freitag, gegen die Buren-Position auf dem Rooikop vor und bombardierte dieselbe durch drei Stunden. Die Buren erwiderten das Feuer aus zwei Geschützen und mit einer heftigen Fusillade, worauf Gatacre retirierte.

General Gatacre telegraphiert, die Zahl der Buren bei Stormberg vermindere sich täglich.

London, 5. März. Von Colesberg aus kam gestern eine englische Abtheilung bis an die Waggonbrücke am Oranje-Fluss heran und fand dieselbe noch intact. Auf dem andern Ufer bemerkte man fünfzig Buren, welche bei den ersten Kanonenschüssen weggaloppierten.

London, 5. März. Reuters Office meldet: Ueber die Gefangennahme Bullers liegt bisher nichts vor. (Diese Depesche bezieht sich auf ein auch in Wien gestern in später Abendstunde verbreitetes Gerücht, demzufolge Buller gefangen worden wäre. D. N.)

London, 5. März. Das Kriegsamt publiciert Bullers Verlustliste vom 14. bis 27. Februar, wonach von der Mannschaft 133 getödtet, 947 verwundet und 55 gefangen wurden. Hierzu kommen circa 80 Officiere.

(Ein vorzüglicher weißer Anstrich für Wassertische) ist Keils weißer Glaser. Der Anstrich trocknet sofort, klebt nicht und ist vollkommen geruchlos. — Dosen à 45 fr. sind in der Droguerie Max Wolfraam, Marburg, Herrengasse 33, erhältlich. 4

## Verstorbene in Marburg.

25. Februar: Frisch Friedrich, Südbahnadjunct, 33 Jahre, Werkstättenstraße, Lungentuberculose.
26. Februar: Ropas Adolf, Betonarbeitersohn, 1 Jahr, Robertstraße, Bronchitis.
27. Februar: Lajovic Juliana, Bahnwagenmeistersgattin, 43 Jahre, Riehlstraße, Erschöpfung. — Der Adolf, 20 Jahre, Robertstraße, chron. Lungentuberculose.
28. Februar: Tichurtschenthaler Genoveva, Bahnbremserstochter, 4 Monate, Mellingstraße, Lungenentzündung. — Maier Anton, Schmiedemeister, 57 Jahre, Kärntnerstraße.

## Bericht über das Wetterschießen im Sommer 1899 im Bezirke Marburg.

(Schluß.)

Die Gewitter überhaupt brachten meistens Regen und nur wenige derselben Hagelförner, welche indessen in den meisten Fällen weich und breit waren und infolgedessen keinen oder unbedeutenden Schaden anrichteten.

In der Schießgruppe I verzeichnet Witschein 2mal, Speisneg 1mal, St. Egydi 3mal schwachen Hagel und zwar hagelte es in der Gemeinde St. Egydi 2mal gerade in einem Theile, in welchem keine Schießstation in Thätigkeit sich befindet und richtete daselbst einigen Schaden an. Die übrigen Gemeinden verzeichneten keinen Hagel. — In der Gruppe II verzeichnet Hl. Kreuz 2mal, die übrigen Gemeinden 1mal schwachen Hagel; nur in Ober-Walz, wo sich, obwohl daselbst kein Weinbau mehr betrieben wird, zur Sicherung der davon östlichen Gegend, in einer Höhe von circa 900 Meter eine vorgeschobene Schießstation befindet, soll es am 3. Juli stärker gehagelt haben. — In der Gruppe III gab es in Saring 4mal, Wachsenberg, Pönnighofen und St. Jakob 2mal und in Ranzenberg 8mal schwachen Hagel, während in den übrigen Gemeinden Hagel 2mal fiel oder gar nicht beobachtet wurde. — In der Gruppe IV verzeichnen die Stationen in St. Peter 1- bis 2mal, Gruscha 2mal und St. Martin 3mal schwachen Hagel. — In Gruppe V gibt Gams (Stationen bei St. Urbani) 2mal, Roßbach 2mal schwachen Hagel an; von den 13 Stationen in Leitzersberg verzeichnen nur 3 schwachen Hagel. Nach eingegangenen Erkundigungen soll nach einem Gewitter im Monate August in Weingärten und Feldern im unteren Langenthal, Pönnighofen und den anschließenden Gemeinden streichweise Hagelschaden bemerkbar gewesen sein; es soll gerade an diesem Gewittertage an mehreren der dort befindlichen Stationen etwas weniger geschossen worden sein, da die Landleute wegen der vorangegangenen langen Trockenheit den Regen durch das Schießen zu vertreiben fürchteten. — In Gruppe VI verzeichnet Bergenthal 2- bis 3mal, Lembach 1mal schwachen Hagel. — In Gruppe VII verzeichnet die Gemeinde Fraunheim 6mal, die übrigen Gemeinden 1mal schwachen Hagel, mit Ausnahme von Roßwein, über welche Gemeinde einmal abends ein heftiges Hagelwetter niederging, welches sich jedoch mehr nach dem Pettauerfelde hinzog; die einzige Schießstation am Ostabhange des Bachern, weit entfernt von den Stationen in Lembach und Ober-Höfisch, konnte nicht genügen.

Am linken Draufverzeichneten von den 64 Stationen, welche Bücher führten, 35 Hagelwetter; auf dem rechten Draufverzeichneten von den 13 Stationen 9. Demnach ist der Sommer 1899 trotz seiner vielen Gewitter, im Durchschnitt 70 an der Zahl, ohne ernstliche Hagelbeschädigung vorübergegangen. Ob diese Thatfache dem Wetterschießen oder dem Zufalle zuzuschreiben ist, darüber läßt sich jetzt noch kein sicherer Schluß ziehen; doch kann wohl angenommen werden, daß das Schießen vor oder während eines verhältnismäßig kurz dauernden Gewitters auf ungefähr 100 Stationen in einer Festigkeit, wie sie vorstehend angegeben worden ist, auf einem Territorium von ungefähr 300 km<sup>2</sup> auf die darüber befindlichen Luftschichten nicht ohne Wirkung bleiben dürfte.

Bemerkenswert ist indessen die Beobachtung, wonach, wie schon oben gesagt, die Hagelförner erweicht niederfielen,

eine Erscheinung, welche früher nicht so häufig wahrgenommen wurde und die Vermuthung stützt, daß die Hagelbildung durch das Schießen eine Störung erlitten hat, vorausgesetzt natürlich, daß die Theorie Volta's, wonach elektrische Vorgänge die Ursache der Hagelbildung sind, welche bei vollkommener Ruhe innerhalb der in Betracht kommenden Wolken stattfindet, richtig ist.

Um dieser für unsere Landcultur so außerordentlich wichtigen Frage noch näher zu treten, ist es für die Zukunft erwünscht, in der Zugrichtung der meisten Gewitter die Schießstationen zu vermehren und dabei die Ergebnisse des vor kurzem in Casale Monferato abgehaltenen Wetterschieß-Congresses zu verwerten.

Danach müssen folgende Grundsätze befolgt werden:

1. Die Schießstationen müssen in Entfernungen von höchstens 1000 m in zwei Linien postiert sein, welche sich gegen jene Seite entwickeln, woher die Gewitter meist einbrechen.
2. In jeder Schießstationgruppe sei eine Directions-Station zur Leitung der Schießtaktik (Beginn und Ende) bestimmt, nach welcher sich sämtliche Stationen zu richten haben.
3. Mit dem Schießen ist zu beginnen, wenn die Gewitterwolken im Anzuge sind, spätestens, bevor sie das Zenith erreichen.
4. Das Schießen ist langsam vorzunehmen, höchstens 2—3 Schüsse per Minute.
5. Das Schießen ist solange fortzusetzen, bis der Gewitterregen nachläßt, weil dann die Gewitterwolke das geschützte Gebiet bereits verlassen hat. Das Aufhören während des Gewitterregens ist nicht rathsam, weil die Erfahrung lehrt, daß mehrere Gewitter hintereinander sich mit Hagelgefahr neu bilden können. Kurze Böller und solche mit verzengten Mündungen sind unzuverlässig.
6. Es seien zur Bedienung der Schießstationen nur erwachsene, besonnene und fündige Leute reifen Alters zu verwenden.
7. Es seien nur Apparate solidester geprüfter Construction aus nur bestem Material zu verwenden.
8. Die Schießhütte sei in zwei Theile getheilt zu bauen, so daß der Pulvorrath vom Schießapparat getrennt ist.
9. Es sei das zum Schießen verwendete Personal gegen Unfall zu versichern.

Ein einheitliches, durch die meteorologische Wissenschaft unterstütztes Vorgehen ist nothwendig, um der Sache diejenige Richtung zu geben, welche den Erfolg der Maßregel zu sichern imstande ist.

Die im Bezirke Marburg derzeit schon bestehende Organisation ist gewiß geeignet, durch die Einführung und Befolgung der gedachten Erfahrungen den Wetterschießdienst so auszubauen, daß es möglich sein wird, auf Grund des daselbst gesammelten Materials Folgerungen zu ziehen, welche zur Klärung dieser Angelegenheit führen können.

Deswegen ist es erwünscht, das Wetterschießen an recht vielen, namentlich aber an den am meisten gefährdeten Ortschaften auszuüben und fortgesetzt fleißig Beobachtungen zu sammeln.

Bezirks-Ausschuß Marburg, im December 1899.

Der Obmann:

Dr. Joh. Schmiderer.

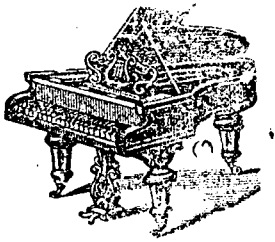
## Clavier- und Harmonium- Niederlage u. Leihanstalt

von

**Isabella Hoynigg**

Clavier- u. Zither-Lehrerin  
Marburg,

Hauptplatz, Escomptebk., 1. St.



Große Auswahl in neuen Pianinos- u. Clavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korst, Böhl & Heilmann, Reinhold, Pawlek und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29

## Wohnungen

4zimmerige, sammt Zugehör, bis 1. Juni, im Parterre,  
5zimmerige, sammt Zugehör, so gleich, im 1. Stock,  
4zimmerige, sammt Zugehör, bis 1. Juli, 1. Stock und eine  
2zimmerige, sammt Zugehör, so gleich zu vermieten im Hause Elisabethstraße 20. Anzufragen: Baumeister **Derwuschek**, Reiserstraße 26. 189

Zwei sonnseitig gelegene

## Wohnungen

3—4 Zimmer, Dienstbotenzimmer und allem anderen Zugehör, zu vermieten. Kaiserstraße 14.

## Ein Magazin,

sonnseitig, Schlachthausgasse 6, ist sofort zu vermieten. 424

## 3mal in der Woche

frisch dampfgebrannter Kaffee, Kaisermelange, feinste Mischung, bereitet unstreitig das beste Frühstück, das Kilo zu fl. 1.60 empfiehlt die Kaffeniederlage des

**Hans Andraščik,**

Marburg, Kärntnerstraße 27.

## Edict.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg wird bekannt gemacht: Ueber gestellten Antrag wird die freiwillige gerichtliche Versteigerung der in den Verlaß nach der am 21. Jänner l. J. in Marburg verstorbenen Frau **Maria Schraml** gehörigen Fahrnisse, als: Möbel, Pretiosen, Wäsche, Bilder, Geschirr, Wagen, Pferde u. s. w. bewilligt und zu deren Vornahme unter Abordnung des Herrn k. k. Notars Dr. Anton Reidingen in Marburg als Gerichtscommissär die Tagsetzung auf den 12. März 1900 und die folgenden Tage, jedesmal von 9—12 Uhr vorm. und von 3—6 Uhr nachmittags an Ort und Stelle, Domplatz 6 mit dem Beisatze angeordnet, daß Pferde und Wagen Montag, den 12. März 1900 vorm. 9 Uhr im Schraml'schen Stalle Kärntnerstraße, zur Versteigerung gelangen. Die Fahrnisse werden nur um oder über den Schätzwert gegen sogleiche Bezahlung und Wegschaffung hintangegeben. 445

K. k. Bezirksgericht Marburg Abth. V., am 26. Februar 1900.

## Ein Gasthaus

womöglich in der Stadt, wird zu pachten oder auf Rechnung gesucht. Anträge unter „solides Geschäft“ übernimmt die Verw. d. Blattes. 422

## Obstbäume,

Obstwildlinge, Beerenobst, Rosen, Ziergehölze, Alleeobäume, Spargel- und Erdbeerpflanzen, Edelreiser, von nur richtig benannten Obstsorten zc., empfiehlt zu den billigsten Preisen in nur schöner Qualität

**Wilhelm Gelger,**

Gaumschule in Eggenberg bei Graz.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

## Modistin

und Handarbeiterinnen werden sofort aufgenommen. Wo, sagt die Verw. d. Bl. 449

## Fräulein

wird zu Kindern tagsüber gesucht. Etwas Nachhilfe in Clavier und Französisch erwünscht. Anfr. in der Verw. d. Bl. 434

## Cementbrunnen

nach k. k. Patent

werden billig und solid hergestellt, ebenso werden Bestellungen für **Cement- und Betonwaren-Erzeugung** angenommen. Fachgemäße prompte Ausführung. 407

**Philipp Ropas,**

Cementbrunnen- und Betonwaren-Erzeuger, Pöberschstraße 1.

## Ein Weingarten

in Radisell mit 7 Joch Grund und schön gebautes Haus ist zu verkaufen. Anfrage in der Verw. d. Bl. 392

Mehrere Tausend amerikanische

## Wurzelreben

der Sorte **Riparia portalis**, sehr schön bewurzelt, sind noch sehr billig in versuchtes Gebiet, aus den reblausfreien Gärten abzugeben von **Gut Haselbrunn bei Leibnitz**. 414

## Premstätter Strangfalzziegel

von A. Haas & Comp. in Premstätten

beste und billigste Dacheindeckung.

Vertretung und größeres Lager bei **G. Pöckel**, Betonwarenfabrik, Marburg, Volksgartenstraße 31. 406

## Warnung!

Warnen hiemit jedermann, auf unseren Namen weder Geld noch Geldeswert auszufolgen, da wir unter keiner Bedingung Zahlung leisten. 429

**Adolf und Amalie Fritsch,**  
Magdalenavorstadt.

## Ein Theilnehmer

zur Anlage eines amerikanischen Weingartens nächst Marburg wird gesucht. Anträge unter „Gute Capitalanlage“ übernimmt die Verw. d. Bl. 403

Die besten  
**Runkelrüben-Samen**  
sowie alle Sorten 354  
Klee-, Gemüse-, Blumen- und Gehölzsamen  
insbesondere die verschiedensten **Gräser**, rein oder in  
Mischungen, empfiehlt die Samenhandlung  
**M. Berdajs, Marburg, Ecke der Burg.**





# Kürschner's Jahrbuch 1900

Beste Vereinigung von Kalender-, Merk- und Nachschlagebuch. Berater auf allen Gebieten.

„Der trefflichste Kalender, der je erschienen ist.“ (Oheim'scher Tagblatt.) „Hat seines Gleichen in Deutschland nicht.“ (Norddeutsche Allgemeine Zeitung.) Ca. 500 Seiten und 800 Illustrationen. In farbigem Umschlag fl. 1.—. Vorrätig in allen Buchhandlungen. H. Hülfert Verlag, Berlin W.



## Photographische Anstalt des Heinrich Krapek

ältestes photographisches Geschäft in Marburg, Villa Fritsche, Badgasse 11.

Bugang zur Anstalt durch die Grabengasse, Badgasse und Fabriksgasse.

Empfiehlt photographische Arbeiten jeder Art, vom Medaillon bis zur Lebensgrösse bei bester und billigster Ausführung.

Anfertigung von Bautischlerarbeiten

wie: Thüren, Fenster mit Jalousien oder Rouladen, Wandvertäfelungen, Holzplafond Portale, Gewölbe-Einrichtungen etc. etc.

in solidester, stilgerechter Ausführung.

## Sägewerk und Tischlerwaren-Fabrik

der

Baumeister Jos. Nepolitzky's Erben, Marburg

Fabrik: Kärntnerstrasse 42

Verkaufslocal: Herrengasse 24

empfiehlt sein

reichsortiertes Lager von Möbeln eigener Erzeugung

in allen Stilarten, matt, poliert und weich.

Muster-Kataloge und Zeichnungen portofrei.

Lieferant des österr. k. k. Staatsbeamten-Verbandes in Wien.

146

Für Brautausstattungen

reiche Auswahl

fertiger completer Schlaf- und Speisezimmer,

Salons u. Herrenzimmer, sämtlicher Polster- u. Luxus-Möbel in den neuesten u. modernsten

Stilarten.

Billigste Preise.

Solideste Arbeit.

## Heinrich Weiler's Blumensalon

Marburg, Schulgasse 2

empfiehlt sich zur Anfertigung von Brautkränzen, Brautbouquets etc. etc. sowie aller moderner Blumenbindereien, auch Körben und Bouquets aus Kunstblumen, geschmackvoll und billig.

Ballsträusse und sonstige Arrangements für Festlichkeiten.

Grabkränze in frischer und trockener Ausführung mit Kranzschleifen und Text, zu allen Preisen, von 2 Kronen an.

Verandt täglich in bester Verpackung.

Schnellste Bedienung nach auswärts.

Telegramme: Weiler Marburg Drau.



**Geflügel-Börse. Wochenblatt**  
Züchter u. Liebhaber von Geflügel, Hunden, Kaninchen.

Die „Geflügel-Börse“ vermittelt als das angesehenste und verbreitetste Fachblatt durch Anzeigen auf das sicherste

**Kauf und Angebot von Thieren aller Art,**  
enthält gemeinverständliche Abhandlungen über

**alle Zweige des Thiersports**  
Lebensweise, Züchtung und Pflege des Geflügels, Sing-, Stier-, und Kaninchen, Brieftauben, Hunde- und Jagdsport.

Die „Geflügel-Börse“ vermittelt als das angesehenste und verbreitetste Fachblatt durch Anzeigen auf das sicherste

**Abonnementspreis vierteljährlich 75 Pf.**  
Erscheint Dienstags u. Freitags.  
Sämtl. Postanstalten u. Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.  
Inserationspreis:  
4 gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf.  
Probestummern gratis u. franko.

**Expedition der Geflügel-Börse (R. Freese) Leipzig.**

Ohne Concurrenz!

## Roth'scher Gulasch-Extract



(neueste Erfindung)  
ist das einzige Mittel, um ein feines

## Gulasch

von schönster Färbung, delikatem Geschmack und Saft schnell und bequem zu bereiten. Enthält beste und reinste Fette, die richtige Menge von Gewürzen, daher jede weitere Zuthat entfällt. — Für jede Haushaltung, Restaurants, Kaffeehäuser etc. unentbehrlich.

**PREIS:**  
1 Tafel f. 4—5 Ko. Fleisch 40 fr.  
1 fl. Tafel für 1 Ko. Fleisch 10 fr.

Central-Depot:

**F. Berlyak**

Wien, I., Naglergasse

Zu haben in allen Spezerei- und Delicatenhandlungen. 2001.  
Kleinste Probestendung fl. 2 franco gegen Nachnahme



Nur dann echt, wenn die dreieckige Flasche mit nachstehendem Streifen (rother u. schwarzer Druck auf gelbem Papiere) verschlossen ist.

Bis jetzt unübertroffen!!

W. MAAGER'S echter gereinigter



## Leberthran

(in geschäftig geschützter Adressierung)

von Wilhelm Maager in Wien.

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet in allen jenen Fällen, in welchen der Arzt eine Kräftigung des ganzen Organismus, insbesondere der Brust und Lunge, Zunahme des Körpergewichtes, Verbesserung der Säfte, sowie Reinigung des Blutes überhaupt herbeiführen will. Die Flasche zu 1 fl. ist zu bekommen in der Fabriks-Niederlage: Wien, III./3., Heumarkt 3, sowie in den meisten Apotheken der österr.-ungar. Monarchie.

In Marburg bei den Herren Ed. Taborsky, W. A. König, Al. Horinek, Apotheker.

General-Depot und Haupt-Versand für die österr.-ung. Monarchie  
**W. Maager, Wien III./3., Heumarkt 3.**

Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise von Theilnahme anlässlich des Ablebens unserer herzensguten, unvergesslichen Tante, Fräulein

**Johanna Burghart,**

Hausbesitzerin,

sowie für die sehr zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängnisse und die schönen Kranzspenden sagen wir allen unseren tiefstgefühlten Dank.

Marburg, 4. März 1900.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

## Danksagung.

Für die Beweise aufrichtiger Theilnahme anlässlich des Ablebens unserer innigstgeliebten Tante, resp. Großtante, der Frau

**Maria Lupinek, geb. Wratschko,**

Südbahn-Oberconducteurs-Witwe,

sowie für die sehr zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängnisse und die schönen Kranzspenden sagen wir allen unseren tiefstgefühlten Dank.

Marburg, am 5. März 1900.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise der Theilnahme während der Krankheit und anlässlich des Ablebens unseres innigstgeliebten unvergesslichen Vaters, Bruders, Schwiegers und Großvaters, des Herrn

**Johann Böhmer,**

Werkmeister i. P. der Oesterr. alpinen Montangesellschaft in Eibiswald,

sowie für die zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängnisse und die schönen Kranzspenden sagen wir allen unseren tiefstgefühlten Dank.

Marburg, am 5. März 1900.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

## Feinste Speise-Kartoffel

das Beste in Kartoffeln, à No. 10 Heller, v. 50 No. aufwärts franco ins Haus, offeriert

**A. Kleinschuster,**  
Postgasse 8.

## Schöne Trockenveredlungen

aus reblausfreier Gegend, auf **Niparia Portalis**, hat abzugeben **Victor Janschik**, Wind-Feistritz.

## Indian-Federn

per Kilo 40 Kr., so lange der Vorrath reicht, zu haben bei

**A. Himmler**  
Marburg, Dellingerstraße 3, im Eier-Geschäft.

## Hausverkauf.

Ein Haus auf einer belebten Straße, wo eine Gemischtwarenhandlung mit Bier-, Wein- u. Brantweinverschleiß und Tabaktrafik besteht, ist wegen Familienverhältnissen zu verkaufen. Anzufragen beim Hausmeister in der Meugasse 1-3.

## Apfelbäume

verkauft die **G. Frittscher'sche** Gutsverwaltg. Schloss Mahrenberg in den besten Most- und Handelsorten ab Post- u. Bahnstation Wuchern-Mahrenberg a. d. Rärntnerbahn. 285

## Eine schöne Villa

ist zu verkaufen. Preis 4500 fl. Anzahlung 2000 fl. Nahe an der Stadtgrenze. Anzufragen bei **Kreis, Franz Josefsstraße 23.**

## Apfelbäume

edle Sorten, werden ausverkauft im vormals Schnurrer'schen Garten. Anzufragen Pfarrhofgasse 9, parterre, links. 405

## Suche Wohnung,

2 Zimmer, Küche, Boden, Keller, Preis, Holzlage pro 1. Mai für einen Pensionisten ohne Familie. Anzugeben in Verw. d. Bl. 421

## Victualienhandlung

ist billig abzugeben. Anfrage in der Verw. d. Bl. 444

## Vollmilch

ca. 60—80 Liter, auch literweise ins Haus gestellt, von einer Herrschaft abzugeben. Näheres bei **Frangesch, Eisenhandlung, Herrengasse. 447**

## Zwei hübsche neue Häuser

in Neuborf bei Marburg, mit Gärten und etwas Grundstücken, gutem Zinsertrag, sind mit je 4500 fl. unter günstigen Zahlungsbedingungen veräußert. Nähere Auskunft im Verlehrs-bureau des **J. Kadlik** Burggasse 17. 430

## Sehr starke Obstseklinge,

per 500 Stück, hat zu verkaufen **Joh. Brechner in Glanz, St. Georgena. P. 441**

## Wegen Abreise ein neuer Kranken-Fahrstuhl

sofort billig zu verkaufen. Anfrage **Franz Josefsstraße 18, 1. Stock, Thür 6. 453**

## Verlässlicher tüchtiger Platzmeister.

im Fuhrwerksdienst bewandert, beider Landessprachen mächtig, wird für mein Geschäft aufgenommen. Gewesene Unterofficiere bevorzugt.

## Tüchtiger verlässlicher Pferdeknecht

wird sofort aufgenommen. Anzufragen bei Baumeister **Jul. Glaser, Fabriksgasse 11. 443**

## Zwei gebrauchte Betteinsätze

zu verkaufen. — Burggasse 29.

## 10.000 Stück

rothlärbene Weingartstöcke hat abzugeben **Sigm. Braun** in Kößlach. 389

†  
Dem tiefsten Schmerze gebeugt, geben die Unterzeichneten im eigenen und im Namen aller Verwandten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden ihres guten innigstgeliebten Vaters, Schwiegers und Großvaters, des Herrn

**Anton Rietschnigg,**

Grossgrundbesitzers,

welcher am 4. März l. J. um 1/6 Uhr abends nach langen sehr schweren Leiden und Empfang der heil. Sterbesacramente im 64. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des theueren Verbliebenen wird Dienstag, den 6. März um 3 Uhr nachmittags feierlich eingeseget und sodann auf dem hiesigen Ortsfriedhofe in der eigenen Familiengruft bestatet.

Die heil. Seelenmessen werden Mittwoch, den 7. März um 8 Uhr früh in der Pfarrkirche gelesen.

Reifnigg, am 4. März 1900.

**Juliana Friedl, geb. Rietschnigg, Edmilla Rietschnigg, Ruperta Rietschnigg, Töchter.**

**Hans Friedl, Schwiegersohn. Mihi, Mar, Adele, Ernst u. Mathilde Friedl, Enkel.**

## Danksagung.

Für die innige Theilnahme anlässlich des Ablebens unseres unvergesslichen Vaters, Schwiegers und Großvaters, des Herrn

**Michael Koschell,**

k. k. Steuer-Einnehmers i. R.,

sowie für die zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängnisse sagen wir allen, insbesondere den Herren Beamten des k. k. Steueramtes und des k. k. Bezirksgerichtes unseren tiefstgefühlten Dank.

Marburg, am 5. März 1900.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise von Theilnahme anlässlich des Ablebens unserer innigstgeliebten Gattin und Mutter, der Frau

**Anna Polesni**

sowie für die zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängnisse und die schönen Kranzspenden sagen wir allen unseren tiefstgefühlten Dank.

Marburg, am 5. März 1900.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

## Danksagung.

Für die herzliche Theilnahme anlässlich des Ablebens unseres geliebten Söhnleins, resp. Brüdchens

**Alexander,**

sowie für die zahlreiche Theilnahme an dem Leichenbegängnisse sagen wir allen unseren tiefstgefühlten Dank.

Marburg, 5. März 1900.

Die trauernde Familie Ledineg.

## Wohnung

3 Zimmer und Zugehör, Parquetten, Gas, für ruhige Partei. Kaiserstraße 13. 438

## Wohnung

ganzer 1. St., 4 Zimmer, Zugehör. Monatlich 21 fl. 84 Kr. — Schillerstraße 14. 439

## Eine Schneiderin

sucht ein helles Zimmer in der Stadt bis 1. April. 337

## Zimmer- u. Küchen-Einrichtung

sowie diverse Gegenstände zu verkaufen. Färbergasse 5, 1. Stock, nur vormittags zu besichtigen. 409